

2 · 2013

SALVE



Zeitschrift der benediktinischen
Gemeinschaften Einsiedeln und Fahr

Aller (guten) Dinge sind **drei!** Für mich ist es Ehre, Herausforderung und Freude, an dieser Stelle das Grusswort schreiben zu dürfen. Priorin Irene Gassmann bat mich darum. Und ich nutze die Gelegenheit, meine **dreissigjährige** enge Beziehung zu den Benediktinerinnen im Kloster am Rande der Stadt Zürich kurz Revue passieren zu lassen. Seit meiner Ausbildung an der Bäuerinnenschule im Jahre 1983 habe ich im Fahr immer wieder Spannendes und Überraschendes erfahren dürfen, besonders auch 1993, 2003 und 2013. Zufall? Die Drei ist eine mystische Zahl, die mit Vollkommenheit gleichgesetzt und mit Göttlichkeit



in Verbindung gebracht wird: Die Drei kennzeichnet die Dinge der Welt: Anfang, Mitte, Ende und den Menschen als Körper, Seele und Geist. Die Dreifaltigkeit Gottes – Vater, Sohn und Heiliger Geist – bekunden wir mit dem Kreuzzeichen, wir sprechen von den Heiligen **Drei** Königen und in der Osterzeit erinnern wir uns der **drei** Tage bis zur Auferstehung Jesu, nachdem er vor seinem Tod von Petrus **dreimal** verleugnet wurde.

Vor **drei**-ssig Jahren stand die damalige Priorin, Schwester Elisabeth Galliker vor der Entscheidung, mich als Stadtzürcherin, ohne bäuerlichen Hintergrund und bereits verheiratet, in den Sommerkurs der Bäuerinnenschule aufzunehmen. Ob sich die Journalistin wohl in den Klassenverband und in den klösterlich geprägten Alltag würde einfügen können? Die Kloostervorsteherin hat's gewagt und mich als Aussenseiterin aufgenommen. Ich habe damals fürs Leben gelernt – auch von den **drei** göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe – und bin sehr dankbar dafür. Meine freundschaftlichen Bande zu den Fahrer Frauen wurden seither von Jahr zu Jahr stärker.

Als 1993 die junge Schwester Irene Gassmann die Leitung der Bäuerinnenschule übernahm, berief sie mich als externe Beraterin für die Kommunikation nach aussen. Die Öffentlichkeitsarbeit war und ist ihr ein grosses Anliegen, auch nachdem sie im September 2003 zur Priorin gewählt wurde. Ich darf ihr noch heute beratend zur Seite stehen, etwa wenn es heuer, 2013, darum geht, respektvoll und mit Umsicht die Bäuerinnenschule zu voll-enden und dies entsprechend zu kommunizieren.

Seit 30 Jahren bereichern die lebensfreudigen Fahrer Frauen mein Leben. Aus Dankbarkeit, und Verbundenheit sowie mit Begeisterung berichte ich seit zehn Jahren über Leben und Geschichte(n) aus dem Kloster Fahr in dieser Zeitschrift.

Und wenn, wie im Märchen, den Frauen vom Fahr und auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, **drei** Wünsche offen stünden, was würden Sie sich wünschen?

Was auch immer, ich wünsche Ihnen viel Freude mit den **drei** Fahrer-Geschichten in diesem Heft.

Herzlich aus dem Klosterdorf Einsiedeln
Ihre

Susann Bosshard-Kälin

Susann Bosshard-Kälin

Die Sanierungsarbeiten haben begonnen

Mit Überraschungen darf gerechnet werden

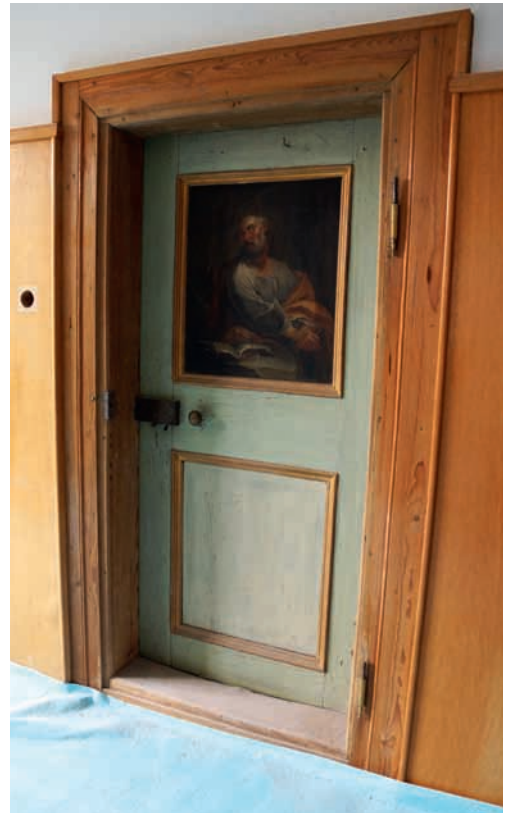
Das Kloster Fahr ist für die nächsten Jahre eine Baustelle. Der Startschuss für die Sanierungsarbeiten an der historischen Klosteranlage und den rund zwanzig Nebengebäuden ist kürzlich gefallen – nach dreijähriger Planung und der Beschaffung eines Drittels der dafür erforderlichen finanziellen Mittel. In einer ersten Tranche werden in der Propstei die Elektroanlagen saniert und gleichzeitig die Räume sanft renoviert. Dabei wurde auch ein vergessenes Gemälde aus dem 18. Jahrhundert entdeckt.

Bei der dringend notwendigen Sanierung im Kloster Fahr geht es in erster Linie um die Sicherheit von Personen und Gebäuden sowie um die Erhaltung von historischer Bausubstanz in einem einmaligen Kulturgut. Dies erläuterte bei einem Augenschein vor Ort der verantwortliche Badener Architekt, Castor Huser. Verschiedenste Fachleute werden in den kommenden Jahren mit Sorgfalt und Umsicht die historischen Bauten innen und aussen renovieren – Restauratoren, Gipser, Maler, Bodenleger, Baumeister und aktuell die Schreiner und Elektriker, die in der Propstei für die Erneuerung der Elektroanlagen verantwortlich sind. Castor Huser: «Im Kloster sind viele alte Leitungen mit baumwollumwickelten Drähten vorhanden, die Isolationsdefekte und ein grosses Kurzschluss- und Brandrisiko aufweisen. Viele dieser Leitungen sind durch Stuckdecken und über historische Ausbauteile verlegt. Bei der Neuinstallation werden alle heute sichtbaren und störenden Installationen und Kanäle in den Korridoren und den historischen Räumen möglichst substanzschonend unter Putz verlegt. Gleichzeitig wird eine Brandmeldeanlage eingebaut.»

Künstlerbild aus dem 18. Jahrhundert

Auf eine Überraschung besonderer Art trafen die Handwerker vor wenigen Tagen. Pri-

Eine Überraschung: Das Bild auf der Doppeltür stammt von den Gebrüdern Torricelli – gemalt in den Jahren 1743 bis 1746.



orin Irene Gassmann freut sich sehr darüber: «Im ehemaligen Schlafzimmer des Propstes sind wir auf einer, jahrzehntelang von Möbeln verstellten Doppeltür auf ein bisher unbekanntes Gemälde gestossen. Es handelt sich um ein Bild des heiligen Petrus. Vermutlich haben es die Künstler, welche für die Fresken in der Klosterkirche verantwortlich waren – die Gebrüder Torricelli – in den Jahren 1743 bis 1746 in ihrer Freizeit gemalt. Auf dem unteren Teil der Tür ist übrigens eine dicke Farbschicht aufgetragen. Was sich darunter versteckt, wissen wir noch nicht. Vielleicht kommt da noch eine zweite Überraschung zum Vorschein!»

Grosse Herausforderungen

Vor weiteren Überraschungen – positiven und vermutlich auch negativen – wird die Klostergemeinschaft während der Renovation in den folgenden Jahren wohl nicht verschont bleiben. Dessen sind sich alle bewusst. Und es wird für sämtliche Beteiligten, vom Architekten über die Schwesterngemeinschaft, die Bauleiter und Baumeister bis zu den projektbegleitenden Fachleuten eine grosse Herausforderung werden: Die historische Anlage in ihrer Grösse – das Kloster allein umfasst 40'000 Kubikmeter, – die etappierte Ausführung sowie die Rücksichtnahme auf den klösterlichen Betrieb sind anspruchsvoll. Die Schwestern werden nämlich trotz «Bauerei» in ihrem Kloster bleiben. In sechs weiteren Etappen werden in den

In den Propstei-Räumen müssen neue Leitungen gelegt werden.



kommenden drei Jahren auch das Hauptgebäude des Klosters mit den Klausurräumen und dem Gästetrakt renoviert. Wenn die Klausur renoviert werden wird, weichen die 23 Ordensfrauen vermutlich in die der bald leer stehenden Räumlichkeiten der Bäuerinenschule aus, wie Priorin Irene erklärte.

Alle möglichen Farbtöne

Parallel zu den Installationsarbeiten in der Propstei werden aktuell in zwei Etappen die reich ausgestatteten historischen Innenräume mit barockem Ausbau, Stuckdecken, Kreuzriemenböden und bemalten Täfern nach denkmalpflegerischen Kriterien sanft restauriert. Castor Huser ergänzt: «Wir haben beispielsweise in einzelnen Räumen bis zu zwölf unterschiedliche Farbschichten an den Wänden und an den Decken gefunden. Da müssen wir uns zusammen mit Fachleuten der Aargauischen Denkmalpflege auf eine neue, alte Farbe einigen.» Im Weiteren sind energetische Verbesserungen vorgesehen wie der Ersatz der einfach verglasten Fenster mit aktueller Technik in Isolierverglasung und passender barocker Profilierung und Sprossenteilung. Auch die nicht isolierten Dach- und Estrichböden werden energetisch saniert.

Im Äusseren der Klosteranlage ist die Restaurierung der barocken Friedhof- und Portalmalerei dringend. Castor Huser: «Bei diesem grössten Aussenfresko nördlich der

Alle möglichen Farbtöne, aufgetragen in verschiedenen Epochen, wurden an Wänden und Decken gefunden.





Sieben Millionen – ein Drittel der Gesamtkosten – sind durch grosszügige institutionelle und private Spenderinnen und Spender zusammengesommen (Fotos: Anton Scheuwiller).

Alpen, geschaffen von den Gebrüdern Torricelli, wittern die Farben ab, teilweise ist Algen- und Flechtenbefall vorhanden sowie Farb- und Verputz-Abspelungen infolge von Salzkristallisation. Die Malschichten werden immer dünner und schlechter lesbar. Und auch der Kirchturm, die Umfassungsmauern des Propsteigartens sind sanierungsbedürftig.» Die Liste könnte beliebig ergänzt werden ... es gibt sehr viel zu tun!

Noch ein gutes Stück Arbeit ...

... gibt es auch für die Begleitgruppe Planung, Finanzierung und Realisierung, die sich im Frühjahr 2010 aus der Mitte des Vereins «Pro Kloster Fahr» formierte, und welche die Unterlagen für die Planung, Finanzierung und Umsetzung der nötigen Renovierungsarbeiten erarbeitete. Viel zu tun geben gemäss Auskunft von Josef Bürge insbesondere die Beschaffung der weiteren finanziellen Mittel – es fehlen noch 13 Millionen Franken – sowie die wichtige Begleitung der Klostergemeinschaft bei der

Umsetzung der umfangreichen Sanierungsarbeiten.

Ein Drittel der Finanzierung ist gesichert

Mit besonderer Freude und Dankbarkeit durfte die Priorin und mit ihr die gesamte Schwesternschaft den Spendenbarometer, der an der klösterlichen Scheune angebracht ist, am 7. März 2013 mit einem gelben Streifen auf sieben Millionen Franken erhöhen. Ein grosser Erfolg, wie die Priorin meinte. «Wir danken allen, die uns bei diesem grossen Vorhaben unterstützen: den Mitgliedern der Begleitgruppe Mittelbeschaffung sowie dem Verein «Pro Kloster Fahr», der wertvolle Netzwerkarbeit leistet. Und natürlich allen institutionellen und privaten Spenderinnen und Spendern. Wir spüren durch diese breite Unterstützung die Wertschätzung und Sympathie für unser Dasein im Kloster am Rande der Stadt.»

Susann Bosshard-Kälin

Wechselausstellung im Museum Fram

Einsiedeln ist seit Jahrhunderten vom Theatervirus befallen

Die Wechselausstellung im Museum Fram (bis 30.11.2013) über das Einsiedler Welttheater ist die ideale Einführung zum diesjährigen Spiel und setzt zudem die fünfzehn Aufführungen des Freilichttheaters im Klosterdorf seit 1924 samt den traditionellen elf Rollen gekonnt in Szene. Darüber hinaus bekommen in der Ausstellung auch die jahrhundertlange Einsiedler Theatertradition sowie der spanische Autor aus dem 17. Jahrhundert, Pedro Calderón de la Barca, einen unerwarteten Auftritt.

Das kulturelle Grossereignis des Sommers 2013 im Klosterdorf wirft seine Schatten voraus: Es wird ja bekanntlich nach sechs Jahren Pause ab dem 21. Juni wieder Theater auf dem Klosterplatz gespielt. Der bald

Eine der elf Rollen in Calderóns Welttheater (Foto: Susann Bosshard-Kälin).

neunzigjährigen Einsiedler Welttheater-Tradition wird im historischen Museum Fram eine faszinierende Ausstellung gewidmet, welche in fünf Kapiteln das komplexe Thema dieses im Barock geschaffenen Theaterstücks beleuchtet: Wie konzipierte der Madrilenen Calderón im 17. Jahrhundert seine Aufführungen? Was wollten er und seine Auftraggeber mit dem Stück bezwecken? Weshalb und wie wurde «El Gran teatro del mundo» in Einsiedeln interpretiert und weshalb als Freilichtspiele präsentiert? Wie wurden die elf Rollen Calderóns von verschiedensten Regisseuren im Vergleich zu den Aufführungen im Barock in Einsiedeln inszeniert? Und: ist das Thema heute überhaupt noch aktuell?

Meinradsspiel

In der Stiftsbibliothek des Klosters finden sich mit den Fragmenten zweier «Osterspiele» aus dem 12. Jahrhundert die ältesten Theaterformen des christlichen Europas. Es handelte sich dabei um «ludi liturgici» um «liturgische Spiele», die von Klosterbrüdern dargestellt und in lateinischer Sprache vorgetragen wurden. Ebenfalls erhalten ist das Manuskript eines Weihnachtsspiels aus der gleichen Epoche. In zwei Szenen spielte man zuerst Christi Geburt und die Ankunft der



Magier, Hirten, Engel, dann treten Boten, ein Herold und Herodes auf. Nicht überliefert ist im Klosterdorf die Stufe hin zum deutschsprachigen, respektive in alemannischem Dialekt gespielten Mysterienspiel. Das «Meinradsspiel» wurde 1576 in Einsiedeln als Rückbesinnung auf die Klostergeschichte, zu Ehren des Einsiedlers im Finstern Wald und zur Stärkung des Wiederaufbaus des katholischen Glaubens in 3700 deutschen Reimen verfasst. Es umfasste 73 Rollen – davon ungefähr 40 Sprechrollen; insgesamt dürften rund hundert Darsteller und Musiker im Einsatz gewesen sein. Die wichtigsten Parts übernahmen Klostermitglieder, die restlichen wohl Leute aus dem Dorf. Man weiss auch von den Theatern am Engelweihfest 1659. Das Ausmass der Festlichkeiten ist heute nicht mehr vorstellbar – dokumentiert sind beispielsweise am Morgen des Fests 20 Messen in der Gnadenkapelle, 66 Messen in der Kirche und 4000 ausgeteilte Hostien. Am Tag danach, am Sonntag wurden 1500 Personen gefirmt, in der Gnadenkapelle 358 und in der Kirche 736 Messen gelesen... 31'539 Personen empfingen gemäss Angaben des Chronisten die heilige Kommunion. Es müssen Zehntausende gewesen sein, die dem Theaterspektakel in drei Akten, das mit einem grossen Feuerwerk endete, auf der Brüelwiese beige-wohnt haben.

An der klösterlichen Hausschule sind ab Mitte des 17. Jahrhunderts Theater dokumentiert, und zwei Jahrhunderte später wurde das Schultheater Teil des Schulplans. An der Klosterschule waren nur Buben eingeschrieben. Man wählte deshalb Theaterstücke aus ohne Frauenrollen oder man schrieb die Stücke entsprechend um.

1919 wurde erstmals ein Stück des spanischen Autors Calderón de la Barca in Einsiedeln aufgeführt – das «Nachtstuhl des Balthasar» (1632) in der Übersetzung von Eichendorff und Lorinser.

Die barocke Architektur ist theatralisch, so ist es nicht weiter verwunderlich, dass sich der Einsiedler Klosterplatz – der zweitgrös-

Ausstellung

«Dem Meister ein Spiel. Calderón, die Einsiedler und ihr Welttheater»

Museum Fram
Eisenbahnstrasse 19
8840 Einsiedeln
fram-einsiedeln.ch

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 13.30 bis 17 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertage
10 bis 17 Uhr

An den Spielabenden des Welttheaters ist das Museum bis eine halbe Stunde vor Spielbeginn geöffnet.

te Kirchenplatz Europas nach dem Petersplatz in Rom – als Freilichtbühne aufdrängte. Beflügelt durch die blühende Festspielkultur im deutschsprachigen Raum, insbesondere die Salzburger Festspiele, initiierten der Einsiedler Kunsthistoriker Linus Birchler, der damalige Abt Ignaz Staub sowie der deutsche Schauspieler Peter Erkelenz im 1924 die Wiederaufnahme geistlicher Spiele. Das «Grosse Einsiedler Welttheater» läutete eine neue Ära der Theaterkultur im Klosterdorf ein. Am 23. Juni 1924 wurde das Organisationskomitee aufgestellt und schon wenige Wochen später fand auf dem Klosterplatz die erste Aufführung statt. Eine unglaubliche organisatorische Leistung!

Calderóns elf Rollen

In der Ausstellung sind die elf klassischen Rollen, die Calderón für sein «Gran teatro del mundo» schuf – der Meister, die Welt, der König, die Weisheit, das Gesetz der Gnade, die Schönheit, der Reiche, der Bauer, der Bettler, das Kind, der Tod/die Stimme aus der Sicht des Spaniers und der Einsiedler detailliert beschrieben und dargestellt sowie mit zahlreichen Original-Kostümen und -Requisiten aus den 15 Spielperioden seit 1924 ergänzt.

Susann Bosshard-Kälin